

## Von Arztbesuch bis Waldspaziergang

*Hilfsdienste von Ehrenamtlichen: Flyer informiert*

**Hemmschwelle ist für viele Hilfesuchende groß**

**Von unserem Redaktionsmitglied Britta Baier**

Gaggenau. Unterstützung im Alltag bieten seit Herbst vergangenen Jahres die ehrenamtlichen Helfer des Inklusionsprojektes „Miteinander macht's einfach“ an. Ob Fahrten zum Arzt, Gassi-Gehen mit dem Hund oder einfach einen Nachmittag Gesellschaft leisten bei Kaffee und Kuchen – wer sich als Hilfesuchender bei der Stadt Gaggenau, der Lebenshilfe oder der Gaggenauer Altenhilfe meldet, bekommt zeitnah einen freiwilligen Helfer vermittelt. Um noch mehr Menschen auf das Projekt des Arbeitskreises „Freizeit“ aufmerksam zu machen, hat die Lebenshilfe nun übersichtliche und bildreiche Flyer drucken lassen, die bald bei der Stadt, in den Kirchengemeinden, Apotheken und vielen weiteren Orten ausliegen werden. Bei mehreren Seniorennachmittagen im Stadtgebiet wurde das Faltblatt bereits verteilt.

„Rund 2 000 Exemplare haben wir drucken lassen“, berichtete Ute Stoll von der Lebenshilfe zufrieden beim gestrigen Pressegespräch. Auf einem abtrennbaren Blatt können Helfer und Hilfesuchende knapp ihr Anliegen schildern und ihre Kontaktdaten angeben. „Abgegeben werden können die Zettel sowohl bei der Stadt, der Lebenshilfe als auch der Altenhilfe“, erläutert Stoll. Der Flyer soll vor allem Hilfesuchenden noch einmal Berührungängste mit der Aktion nehmen. „Aktuell haben wir rund 15 Ehrenamtliche – das sind mehr Helfer als Menschen, die diese Hilfe in Anspruch nehmen“, informiert Martin Bleier, Geschäftsführer der Lebenshilfe Rastatt/Murgtal. Für viele Menschen sei die Hemmschwelle sehr hoch, Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Haben sich jedoch ein Helfer und Hilfesuchender einmal über die Koordinatoren des Projekts gefunden, laufe hingegen alles fast wie von alleine, beobachtet Stoll: „Ein schönes Beispiel ist eine Dame aus Freilshheim, die für Arztbesuche mehrfach nach Ettlingen musste. Es fand sich bald jemand, der die ältere Frau fahren konnte – aber nicht nur das: die beiden gehen jetzt regelmäßig Kaffee trinken und treffen sich zum Reden.“ Richtige Freundschaften seien aus dem ehrenamtlichen Dienst bereits entstanden. „Gesellschaft zu haben und am öffentlichen Leben teilzunehmen, ist für viele Menschen ein ganz wichtiger Aspekt“, weiß auch Bleier. Durch die veränderten Familienstrukturen wohnen Kinder häufig in ganz Deutschland verstreut und auch die nachbarschaftliche Hilfe untereinander sei nicht mehr so selbstverständlich. „Wenn es früher beispielsweise einen Sterbefall im Ort gab, war es ganz klar, dass man Hilfe angeboten hat, mal jemanden gefahren hat. So ein Netzwerk wollen wir jetzt wieder aufbauen“, betont Stoll. Dabei wäre aus Sicht der Lebenshilfe erstrebenswert, künftig die Koordination von weiteren Ehrenamtlichen übernehmen zu lassen. „Unser Wunsch wäre, dass das Angebot irgendwann zum Selbstläufer wird, beide Seiten sich von uns unabhängig weiter treffen“, formuliert Stoll eine Zukunftsvision.

Ansätze zu einer solchen Entwicklung lassen sich bereits jetzt beobachten: „Bei manchen ‚Paaren‘ fragen wir nach einer Weile mal nach, ob sie sich noch treffen“, erzählt Stoll. Die Antwort sei dann meist ein ganz selbstverständliches: „Ja, natürlich!“



MIT 2 000 FALTZETTELN will das Inklusionsprojekt „Miteinander macht's einfach“ über die Initiative informieren, die ehrenamtliche Helfer und Hilfesuchende vermittelt. Jessica Pahl, OB Christof Florus, Martin Bleier und Ute Stoll (von links) stellten das Projekt vor. Foto: bba